



Antrag

der Abgeordneten **Margarete Bause, Ludwig Hartmann, Verena Osgyan, Thomas Gehring, Ulrike Gote, Katharina Schulze, Gisela Sengl, Kerstin Celina, Dr. Sepp Dürr, Christine Kamm, Ulrich Leiner, Jürgen Mistol, Claudia Stamm, Rosi Steinberger** und Fraktion (**BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN**)

Universitäten und Hochschulen bei der Integration von Flüchtlingen unterstützen!

Der Landtag wolle beschließen:

Die Staatsregierung wird aufgefordert, das vorbildliche Programm zur Integration von Flüchtlingen an der Julius-Maximilians-Universität Würzburg (JMU) – „Studienvorbereitendes Programm zur Integration von Flüchtlingen an der JMU“ (SPIF) – zu würdigen und die Universität sowie die christlichen Hochschulgemeinden organisatorisch und finanziell dabei zu unterstützen, das Projekt langfristig – das heißt über die einjährige Pilotphase hinaus – fortzusetzen. Insbesondere sind die finanziellen Mittel für die dafür benötigte personelle Verstärkung des Zentrums für Sprachen (ZfS) bereitzustellen.

Grundsätzlich wird die Staatsregierung aufgefordert, den Austausch zwischen den bayerischen Hochschulen über die Erfahrungen mit den diversen Projekten zur Integration von Flüchtlingen zu unterstützen, diese als zusätzliche, über die regulären Aufgaben der Hochschulen hinausgehende Herausforderung anzuerkennen und für die Bewältigung dieser Herausforderung bzw. für die Fortführung der von den Hochschulen eigeninitiativ angestoßenen Projekte einen entsprechenden Fördertopf bereitzustellen.

Begründung:

Gemeinsam mit der Katholischen Hochschulgemeinde (KHG) und der Evangelischen Studentengemeinde (ESG) hat die Julius-Maximilians-Universität Würzburg (JMU) im Herbst 2015 ein Programm zur Integration von Flüchtlingen auf den Weg gebracht. Dieses umfasst insbesondere kostenlose Intensiv-Deutschkurse für die Stufen A1 bis B2. Zudem bietet die Universität unter anderem ein Kursprogramm in englischer Sprache an, das den Teilnehmerinnen und Teilnehmern den Zugang zu einem regulären Studium und zum universitären Alltag erleichtern soll. Pfarrerin Susanne Hötzel von der Evangelischen Studentengemeinde erklärte ihre Motivation zum Start des Programms wie folgt: „Zentraler Bestandteil des christlichen Glaubens ist es, Fremde aufzunehmen und Schwache zu stärken. Die Integration der Geflüchteten in unserer Stadt, in unserer Gesellschaft voranzutreiben, ist für mich eine der Aufgaben von Kirche.“ Das vorbildliche Kooperationsmodell zwischen den Kirchen und der Universität wird zudem in erheblichem Maße von den Studierenden und deren Vertretung an der JMU unterstützt.

Unter allen Beteiligten besteht Konsens darüber, dass mit dem Pilotprojekt ein unverzichtbares Instrument für die Integration von Flüchtlingen geschaffen wurde. Für die Fortführung des Projekts über die Pilotphase hinaus sind die Kooperationspartner jedoch auf landespolitische Unterstützung angewiesen, da sich die zusätzlichen Anstrengungen nicht aus dem regulären Universitätshaushalt bewältigen lassen. Die Staatsregierung ist deshalb dazu aufgefordert, das vorbildliche Engagement der JMU und der beiden christlichen Hochschulgemeinden zu würdigen und dies durch eine entsprechende organisatorische und finanzielle Unterstützung zum Ausdruck zu bringen.